

„Stehen fest an der Seite der Ukraine“ – Nato ruft Putin zum Rückzug auf

Stand: 06:41 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten

Von Christoph B. Schiltz

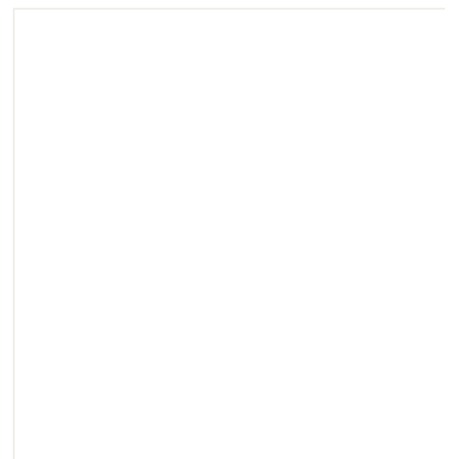
Anlässlich des „Tags des Sieges“ am 9. Mai hat Nato-Generalsekretär Stoltenberg an Moskau appelliert, den Krieg in der Ukraine zu beenden. Die Allianz werde Kiew weiter helfen, sich zu verteidigen. Den Westen treibt eine große Sorge um.

Die Nato drängt Wladimir Putin dazu, die Kampfhandlungen in der Ukraine zum Tag des Sieges über Nazideutschland einzustellen. „Ich rufe Präsident Putin zum 9. Mai noch einmal auf, den Krieg unverzüglich zu beenden, seine Truppen aus der Ukraine zurückzuziehen und Friedensverhandlungen aufzunehmen. Wir stehen fest an der Seite der Ukraine und werden dem Land weiter helfen, sein Recht auf Selbstverteidigung durchzusetzen“, sagte Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg WELT.

Der frühere norwegische Ministerpräsident betonte zugleich, dass Moskau den Gedenktage (</politik/ausland/article238623387/Steinmeier-zur-Ukraine-Traum-des-gemeinsamen-europaeischen-Hauses-gescheitert.html>) am 9. Mai in der Vergangenheit regelmäßig genutzt habe, um „Unwahrheiten über den Westen zu streuen und die Nato zu kritisieren“. „Ich erwarte“, so Stoltenberg weiter, „dass Putin am 9. Mai dieses Jahres erneut Lügen über die Nato und den Westen insgesamt verbreiten wird.“

Der Nato-Generalsekretär wollte aber nicht darüber spekulieren, „ob es am Montag irgendwelche neuen Ankündigungen aus Moskau geben wird“. Stoltenberg spielt damit auf die Erwartung einiger westlicher Politiker und Medien an, dass Moskau der Ukraine am 9. Mai offiziell den Krieg erklären könnte. Dies könnte zu einer „Generalmobilmachung“ in Russland führen.

In diesem Fall müssten dann auch offiziell junge Wehrpflichtige in der Ukraine kämpfen, es würden noch weitaus mehr Waffen eingesetzt und die russische Wirtschaft dürfte auf die Bedingungen eines Kriegs eingestellt werden. Bisher spricht Moskau im Fall des Angriffs auf die Ukraine, der am 24. Februar begonnen hat, lediglich von einer „militärischen Spezialoperation“, deren Ziel es sei, die Ukraine zu „denazifizieren“.



Stoltenberg wies die Vorwürfe aus Moskau, das westliche Verteidigungsbündnis verhalte sich „aggressiv“, scharf zurück: „Mehr als sieben Jahrzehnte waren wir in der Lage, Krieg für unsere Alliierten zu verhindern. Die Nato ist eine defensive Allianz, und die gegenwärtige Krise zeigt, dass es überlebenswichtig ist, dass Europa und Nordamerika in der Nato zusammenstehen, um den Frieden zu sichern und die Werte von Freiheit und Demokratie zu bewahren.“ Stoltenberg betonte, die Allianz wäre ebenso wie die Europäische Union auf den „Trümmern des Zweiten Weltkriegs erbaut worden, um Krieg zu verhindern“.

Über das Wochenende hinweg hatte sich die Lage in den Kampfgebieten der Ukraine weiter zugespitzt. Bei einem russischen Bombenangriff auf eine Dorfschule in der ostukrainischen Region Luhansk sind nach Angaben des Gouverneurs der Region womöglich bis zu 60 Menschen getötet worden. Nach der Attacke auf die Schule in Bilohoriwka, in der 90 Menschen Unterschlupf gesucht hätten, sei ein Feuer ausgebrochen, erklärte Serhij Gaidai.

Außerdem hat das russische Militär nach eigenen Angaben in der Nacht zum Sonntag mehrere Flugzeuge und Hubschrauber über der ukrainischen Schlangeninsel abgeschossen. Überdies sei eine ukrainische Korvette versenkt worden.

Meldungen beider Seiten zeugen von heftigen Kämpfen um das strategisch wichtige Eiland, das 35 Kilometer von der Küste entfernt direkt vor dem Donaudelta im Gebiet Odessa liegt. Die russischen Streitkräfte hatten gleich zu Beginn des Kriegs den ukrainischen Stützpunkt dort eingenommen, dessen Funkspruch an ein russisches Kriegsschiff („Russian warship, go f**k yourself“) weltweit berühmt wurde (</politik/ausland/article237164253/Kiew-Ukrainische-Soldaten-von-der-Schlangeninsel-in-russischer-Gefangenschaft.html>). In dem Gebiet soll aber später auch das Flaggschiff der russischen Schwarzmeerflotte, der Panzerkreuzer „Moskwa“, nach ukrainischem Beschuss gesunken sein. (</politik/ausland/article238356987/Moskwa-Aber-Sie-sagten-doch-Sie-haetten-alle-gerettet-schreit-die-Mutter-ins-Telefon.html>)

Unterdessen bereiten sich ukrainischen Angaben zufolge bewaffnete Gruppen und russische Truppen in der moldauischen, von Moskau kontrollierten Separatistenregion Transnistrien auf den Kampf vor. Die russischen Streitkräfte in dem Gebiet befänden sich „inmitten der Vorbereitungen für den Kampf“, erklärte der ukrainische Generalstab am Sonntag. Die Befürchtung, dass der Konflikt in der Ukraine auf das Nachbarland Moldau übergreifen könnte, (</politik/ausland/plus238436033/Transnistrien-Fuer-den-Westen-waere-die-Ausweitung-des-Kriegs-katastrophal.html>) war in den vergangenen Wochen größer geworden.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/238626701>